

„So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören: Samen und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht.“

1. Mos. 8, 22.

### 133. Die vier Jahreszeiten.

Die vier Zeiten des Jahres wurden einstmals vor Gott gefordert, und einer jeden ward ihr Name und ihr Zeichen gegeben. Der ersten wurde gesagt: „Du sollst Frühling heißen: du sollst den Menschen frühe wecken zum Gebete und zu der Arbeit, wie auch den Vogel, seinen Schöpfer zu loben. Du sollst das Vieh nach dem kalten Winter erquicken und die Erde mit fruchtbarem Thau auffrischen. Dein Kleid soll grün sein, dem grünen Holze des Lebens zu Ehren. Dein Amt soll sein, den Menschen täglich zu predigen, daß ihrer nach dem Trübsalwinter des irdischen Lebens der stets grünende Frühling der Ewigkeit wartet.“

Zu der andern Jahreszeit wurde gesagt: „Dein Name soll Sommer heißen, weil du täglich von der Sonne Klarheit mehr und mehr zeugen sollst, und dein Kleid soll sein von tausend Farben, zur Erinnerung, daß die Güte des Herrn tausendfältig unter den Menschen blühe. Dein Amt soll sein, zu predigen, daß die unsichtbare Sonne kräftiger sei in den Herzen der Frommen, als die sichtbare Sonne in den Gewächsen der Erde, sie zu ihrer Vollkommenheit zu bringen.“

Zu der dritten Jahreszeit wurde gesagt: „Dein Name soll Herbst heißen, weil du den herben Winter ankündigen sollst. Dein Kleid soll grau sein, zu guter Erinnerung an den greisen Tod. Dein Amt soll sein, den Menschen täglich zu predigen, wie alles Fleisch Heu, und alle Herrlichkeit des Menschen, wie das Gras auf dem Felde sei; denn der Geist des Herrn bläset darenin. Das schönste Obst, welches du den Menschen giebst, soll ihnen weisen, daß auch ihre Leiber täglich faul und mürbe werden.“

Zu der vierten Jahreszeit wurde gesagt: „Dein Name soll Winter heißen, weil der Wind dein Herr ist und Ungewitter, Sturm, Frost und Schnee nach und nach erregen wird. Dein Kleid soll schneeweiß sein, dem hinfallenden Alter zum Gedächtniß. Dein Amt soll sein, den Menschen täglich zu predigen: Dulde das Böse; hoffe das Beste: denn nach dem Winter kommt der Sommer, nach Ungewitter Sonnenschein, nach Trauer Freude, nach der Vergänglichkeit die Ewigkeit.“

### 134. Der Frühling.

O wie groß ist deine Güte, deine Macht und Weisheit, Gott! Jedem fühlenden Gemüthe ruft der Frühling: Groß ist Gott! Auch mir ruft er's mächtig zu: Gott, wie mild und groß bist du!

Die jüngst als erstorben schliefen, alle Felder werden grün. Wie wenn tausend Stimmen riefen, hör' ich: Fühlt und preiset ihn! Ja, mein Gott, dich fühl' auch ich, und frohlockend preis' ich dich.